

# Am Ende Scharmützel mit der Polizei

Die Pro-Palästina-Proteste enden mit einer Einkesselung und Rayonverboten. Die Universität Basel will von Disziplinarmaßnahmen absehen.

Neomi Agosti

Lange ist es ruhig, doch plötzlich sind sie da. Mehrere Kastenwagen der Polizei sowie zahlreiche Einsatzkräfte in Vollmontur treffen am Mittwoch um 14 Uhr auf dem Gelände der Universität Basel ein. Die Polizistinnen und Polizisten beginnen sogleich mit der Räumung des besetzten Gebäudes. Am Montag nahm die Gruppierung «Universities4palestine» das Bernoullianum in Beschlag. Die Hochschule sprach ein Ultimatum für Dienstag, 20 Uhr, aus. Bis dann habe das Gebäude geräumt zu sein.

Am Dienstagabend verlängerte die Universität die Frist um zwölf Stunden auf neu Mittwoch, 8 Uhr. Dies, um mit der Verschiebung «eine Eskalation» zu vermeiden. Dennoch hiess es seitens der Hochschule: «Falls das neue Ultimatum nicht eingehalten wird, behält sich die Universität «weitergehende Massnahmen» vor.»

## Besetzerschaft lässt zweimal Frist verstreichen

Um 7.30 Uhr versammelten sich gut zweihundert Menschen vor dem besetzten Unigebäude, dies auch nach 8 Uhr – trotz abgelaufener Ultimatumfrist.

Kurz vor 8 Uhr informierte Universitätssprecher Matthias Geering die Medienschaffenden, er würde – falls die Besetzung anhalte – das Rektorat anrufen, so dass die Uni weitergehende Massnahmen einleiten könne. Einige Stunden später skandieren die Studierenden über ihr Megafon: «Die Frist ist abgelaufen, und wir sind immer noch



Mit einem Grossaufgebot taucht die Polizei vor dem Bernoullianum auf. Kurze Zeit später bildet sich ein Demonstrationszug. Bild: Juri Junkov

hier. Wir bleiben, bis die Uni mit uns einen Dialog führt.»

## Einkesselung in der Kornhausgasse

Um 14 Uhr geben die Aktivistinnen und Aktivisten klein bei. Die Kantonspolizei Basel-Stadt räumt das Bernoullianum. Wie Polizeisprecher Adrian Plachesi sagt, seien bei der Räumung keine Aktivistinnen und Aktivisten mehr im Gebäude angetroffen gewesen. Dafür bildet sich jetzt ein Demonstrations-

zug mit 40 bis 50 Personen auf dem Areal vor der Universitätsbibliothek (UB).

Der Zug macht sich auf den Weg in Richtung Kollegiengebäude. Da dort ebenfalls ein Grossaufgebot an Polizistinnen und Polizisten wartet, ziehen sie mit ihren Bannern weiter. Die Polizei kesselt einen Teil der Demonstrierenden schliesslich in der Kornhausgasse ein. Ebenfalls bildet sich eine grosse Gruppe von Solidarisierenden vor der UB. Das Gebäude wird

zweiweise geschlossen. An der Kornhausgasse wird um etwa 17.15 Uhr der Polizeikessel aufgelöst. Laut Polizeisprecher Plachesi wurden 43 Demonstrierende einer Personenkontrolle unterzogen, eine Person ist wegen Beamtenbeleidigung und Diensterschwerung verzeigt worden. Zudem erhalten alle Betroffenen einen Platzverweis für das leicht erweiterte Universitätsrayon.

Noch während der Einsatz läuft, verschickt die Uni Basel

eine Medienmitteilung. Darin heisst es, das Rektorat bedauere die Eskalation. Man habe bis zum Schluss erfolglos versucht, mit den Besetzenden in einen konstruktiven Dialog zu treten. Auch Rektorin Andrea Schenker-Wicki wird zitiert: «Ich habe bis zuletzt gehofft, dass dieser Schritt nicht nötig wird.»

Aber man könne es nicht zulassen, dass eine Gruppe Gebäude besetze, den Lehrbetrieb störe und die Uni unter Druck setze. Geering: «Es braucht extrem viel,

## Israelitische Gemeinde Basel zeigt sich besorgt

In ihrem jüngsten Newsletter äussert sich auch die **Israelitische Gemeinde Basel (IGB)** zur Besetzung der Uni. Das Präsidium und die Geschäftsführung der IGB hätte sich am Dienstag in einem Brief an die **Rektorin der Universität Basel Andrea Schenker-Wicki** gewandt und «ihre grosse Besorgnis über die aktuelle Situation an der Universität geäussert». Ebenfalls habe die Gemeinde Erziehungsdirektor **Mustafa Atici** kontaktiert. (bz)

bis eine Universität die Polizei bestellt, weil sie es selbst nicht in den Griff bekommt.» Von disziplinarischen Massnahmen sehe die Uni aber ab; es gebe keine Verzeigungen wegen Hausfriedensbruch. Dies, da die Demonstrierenden die Besetzung freiwillig aufgeben hätten.

## Erziehungsdepartement lobt Dialogbemühungen

Der neue Basler Bildungsdirektor Mustafa Atici (SP) will sich auf Anfrage nicht zu den Pro-Palästina-Protesten an der Uni äussern. Das Basler Erziehungsdepartement (ED) verweist auf die Autonomie der Universität: «Die Universität entscheidet selbst, wie sie auf eine Besetzung ihrer Räumlichkeiten reagiert.» Man bedauere zwar die Entwicklung, hält das ED fest, begrüsse aber das Angebot der Universität, mit den beteiligten Studierenden im Gespräch zu bleiben.